

Sonntag, 15. November 2009 00:45 Uhr

URL: <http://www.allgemeine-zeitung.de/region/kultur/musik/7072011.htm>

Allgemeine Zeitung

MUSIK

Sinfonietta füllt Baukasse

07.07.2009 - MAINZ

Von Daniel Honsack

ST. JOHANNIS Farbenfrohes Konzertprogramm

212000 Euro sind eine Menge Geld. So viel kostet die Renovierung von St. Johannis, der ältesten Mainzer Kirche. Die "große Baumaßnahme der Landeskirche" wird zu 80 Prozent vom Dekanat bezahlt, doch auch 20 Prozent sind bei einem Millionenprojekt noch ein Batzen, der nun von der Gemeinde selbst aufgebracht werden muss. Wenn jedes Gemeindemitglied rund 93 Euro spenden würde, wäre das Projekt bezahlt. Doch so einfach ist das nicht. Darum haben sich Pfarrerin Bettina Opitz-Chen und der Kirchenvorstand eine Menge fantasievoller Projekte ausgedacht, um den Betrag zusammen zu bekommen. Ausstellungen werden von Vorträgen begleitet, bei Großveranstaltungen wie dem Johannisfest macht die Gemeinde die Lage ihrer Kirche publik, außerdem wurde die Reihe "Künstler für St. Johannis" ins Leben gerufen. Nach dem Leipziger Hornquartett, den Geigern Daniel Hope, Ikki Opitz und Caroline Adomeit sowie dem Philharmonischen Kammerorchester steuerte nun die Sinfonietta Mainz ihren musikalischen Obolus bei. Dank rühriger Öffentlichkeitsarbeit und dem hohen Ansehen, das das Orchester unter der Leitung von Staatstheater-Kapellmeister Michael Millard genießt, war die Kirche gut gefüllt, sicherlich wurde auch dem Johannis-Wein in der Pause ausreichend zugesprochen, so dass weiteres Geld in die Baukasse floss. Das Konzertprogramm indes war farbenfroh und klangmächtig ausgesucht worden. Satte Streicher-Tutti stiegen in Felix Mendelssohn-Bartholdys Ouvertüre "Die Hebriden" mitunter in ganz andere Sphären auf, brillante Signale vom Blech fielen ebenso positiv ins Gewicht wie die fein ausgespielten Motive und der federnd umgesetzte Rhythmus. Mit seiner Ambivalenz aus Schwerfälligkeit und energischer Bewegung hinterlässt der zweite Satz in Antonin Dvoraks Serenade für Streichorchester op. 22 in E-Dur einen seltsam unwichtigen Eindruck, den die Sinfonietta plastisch herausarbeitete. Das Larghetto wurde mit Bedacht entwickelt, davor standen freundliche, hell gefärbte Töne in einem verspielten Scherzo im Vordergrund. Dem vielschichtigen Finale mangelte es dank der aufmerksamen Interpretation nicht an charakterlicher Lebendigkeit. In der ersten Serenade von Johannes Brahms schließlich erwies sich die Sinfonietta als ein sehr empfindsam musizierender Klangkörper, der sich dem heiteren Werk gleichermaßen mit Sorgfalt wie mit Begeisterungsfähigkeit näherte.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2009

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main